

Vorstandssitzung des Deutschen Schachbundes in Kiel
am 7.10. 1967

Anwesend sind die Herren Dähne, Hülsmann, Fohl, Dr. Hille, Kadesreuther, Relistab, Schwarzlmüller, Hohlfeld, Schneider, Dr. Steen, Busberg (Kiel), Diel (Bayern) Heaping (Hessen) und Lüders (Kiel). - Etwas später erscheint Herr Kinzel.

Begrüßung durch den Präsidenten

Herr Dähne eröffnet die Sitzung um 10.35 Uhr und gibt bekannt, daß die Herren Steffens, Wild, Stalter und Frau Hecker ihr Nichterscheinen entschuldigt haben, aus unbekanntem Gründen sind ferngeblieben die Herren Munz und Weinbold. - Herr Dähne spricht Gedenkworte für den verstorbenen Herrn Brinckmann, die Anwesenden erheben sich von den Plätzen. - Herr Dähne dankt dem Landesverband Schleswig-Holstein und insbesondere Herrn Lüders für die Durchführung der Deutschen Einzelmehrschachmeisterschaft in Kiel. Die Enttäuschung über das Fernbleiben der Großmeister und Internationalen Meister sei begräuflich, aber diese seien Amateure und aus wichtigen Gründen an der Teilnahme verhindert. Gerade Unzicker habe sich sonst immer zur Verfügung gestellt. Herr Dähne will noch zu manchen Punkten im weiteren Verlauf der Sitzung Stellung nehmen, zunächst aber die anderen Vorstandsmitglieder zum Wort kommen lassen.

Berichte

a) 1. Vizepräsident

Herr Hülsmann war beim Länderkampf gegen Holland in Krefeld und bei der Eröffnung des Kandidatenturniers. Eine Sitzung des Sportbundes habe seit dem Kongreß in Ludwigsburg nicht stattgefunden, man werde aber im Dezember in Frankfurt zusammenkommen. Der Deutsche Sportbund habe immer wieder auf Ost-West-Verkehr Wert gelegt. Seit dem 30.10.1965 haben 94 Begegnungen stattgefunden, davon ein Drittel im Gebiet der Ostzone. Aber 64 Treffen sind abgesagt worden mit fadenscheinigen Begründungen. Der Entwurf einer Vereinbarung sei ausgearbeitet worden in einer schriftlichen Darstellung auf drei Seiten. Herr Hülsmann will den Anwesenden die Einzelheiten ersparen und den Entwurf später dem Protokoll beifügen. - Am 23. und 24. Mai werde der Bundestag des Deutschen Sports zusammentreten, man hoffe dafür den Bundeskanzler Kiesinger zu gewinnen. Hierbei sei erstmalig ein neuer Modus vorgesehen: Nach gemeinsamer Eröffnung werde man sich in einzelne Arbeitsgruppen trennen und später das Resumé zusammenlegen. Ein Thema sei "Sport und Staat" unter Diskussionsleitung von Minister Meyer, ein zweites Thema betreffe den Führungsnachwuchs. Schließlich werde auch die Frage des Frauensportes erörtert werden, die für uns nicht so wichtig sei. Herr Hülsmann empfiehlt, Herrn Kadesreuther oder sogar zwei Herren zum Deutschen Sportbund zu delegieren.

Herr Dähne teilt ergänzend zum Ost-West-Verkehr mit, daß Unzicker von Herrn Heinze eine Einladung zum Lasker-Gedenkturnier in Ost-Berlin erhalten habe. - Dann hat Herr Dähne an einer Besprechung teilgenommen über Zusammenarbeit des Sportbundes mit dem Bayerischen Schachbund mit den Herren Gieseler, Kramer und Sedlmeyer. Herr Dähne hat die Möglichkeit einer Zusammenarbeit in Form einer Arbeitsgemeinschaft erörtert. Der Bayerische Schachbund möchte

die Finanzhoheit nicht verlieren.

Herr Schneider dankt Herrn Dähne für die Vermittlung. Er hält es für einen Unfug, daß die Organisation des Herrn Sedlmeyer eigene Meisterschaften durchführt. Er hat Herrn Sedlmeyer eine Unterredung noch vor dem Kommen von Herrn Dähne vorgeschlagen.

Herr Dähne hat vom Saarländischen Schachbund eine Anfrage bekommen, hinsichtlich der Heranbildung von Übungsleitern. Es liege darüber noch nicht viel Erfahrung vor. Man habe schon auf dem Kongreß in Ludwigsburg darüber gesprochen. Er habe zugestimmt, daß man in dieser Richtung im Saarland einen Versuch machen soll.

Herr Dr. Steen glaubt, daß solche Übungsleiter, wie sie vom Sportbund gefordert werden, nicht das sind, was wir brauchen. Sie seien zu sehr auf Leibesübungen eingestellt. Wir brauchen Nachwuchs für Turnierleiter und Assistenten für den Jugendwert.

Herr Hülsmann berichtet über einen ersten Übungsleiter-Lehrgang in Nordrhein-Westfalen mit gutem Erfolg. Er soll im nächsten Jahre wiederholt werden. Dort habe es sich nicht um Sport und Leibesübungen gehandelt, sondern um Schachliteratur, Organisation, Turnierleitung. Die Koppelung mit dem Sportbund sei schwer, dieser setze 124 Übungsstunden voraus vor der Anerkennung. - Nordrhein-Westfalen habe ein Rezept entwickelt und will diese Dinge auf jeden Fall betreiben, ob mit finanzieller Unterstützung oder nicht. Der Jugendwert soll vordringlich für diese Arbeit eingesetzt werden und einen weiteren Mann zu seiner Unterstützung erhalten.

Herr Dähne fragt, ob der Begriff des Übungsleiters genau definiert werden kann.

Herr Dr. Steen ist der Meinung, im Sinne des Sportbundes brauche man keinen Übungsleiter.

Herr Schneider würde anders formulieren. Man solle von "Funktionärsnachwuchs" sprechen, also Nachwuchs für Turnierleiter, Kassier, Schriftführer und auch für Vorsitzende. Wichtig sei die Kenntnis von Vereinsrecht und Satzungsfragen.

Herr Dähne empfiehlt, es mal mit "Funktionärsnachwuchs" zu versuchen.

Herr Busberg glaubt, ein besonderer Lehrgang sei zu teuer. Im Blindenschachbund habe man folgendes Verfahren: Dem Landesvorstand gehören fünf Mitglieder an. Ein sechster, ein junger Mann, wird ohne Stimmrecht eingeführt, er darf mitreden und ein oder zwei Jahre Erfahrungen gewinnen. So entstehen kaum zusätzliche Kosten.

Herr Dähne hält das für einen guten Vorschlag, vorausgesetzt, daß der junge Mann wirklich interessiert ist. - Aber man brauche den Gedanken des Nachwuchshehrganges nicht aus den Augen zu verlieren, es könnten sich dabei mehrere Verbände zusammenschließen.

Herr Hülsmann hat in Nordrhein-Westfalen die Erfahrung gemacht, daß für eine solche Ausbildung große Nachfrage besteht. Die Teilnehmer haben ihre Kosten selber getragen. Man habe auch Funktionärsausbildung und Jugendlehrgänge gekoppelt.

Herr Schneider hält es für besser, die Schulungsarbeiten zunächst auf Vereine abzustellen und auf Verbandsebene erst dann, wenn ein gewisses Gremium da ist. Er würde dann auch erst regional beginnen und nicht gleich für ganz Bayern.

Herr Schwarzmüller hält die Wirkungsmöglichkeiten des Meisterswertes für zu gering. Man solle in jedem Kandidatenturnier einen neuen jungen Mann wählen, die jungen Leute seien in der Mehrzahl. Es werde aber immer wieder einstimmig Bisinger gewählt. Man sollte die Amtszeit auf vier Jahre beschränken. - Herr Dähne: Das wäre eine

Satzungsänderung!

Herr Dähne glaubt, daß viel Kritik aus Unkenntnis erfolgt. Er bedauert das er und Herr Fohl keine Briefe bekommen mit Hinweisen und Vorschlägen.

Herr Hempling hält es für ein vordringliches Problem, in den Vereinen eine größere Organisationsfreudigkeit zu erwecken.

b) Turnierleiter

Herr Fohl gibt einen Überblick über die wichtigsten Ereignisse, zunächst über den Sieg beim Clare-Benedict-Turnier mit 68 Prozent der möglichen Punkte für die Deutschen. Das Kandidatenturnier wurde von einem neu gegründeten Verein in Buschhütten übernommen. Herr Fohl warnt davor, die Termine der Kandidatenturniere zu ändern, die Landesverbände haben sich auf den Rhythmus eingestellt. Die Ergebnisse der Länderkämpfe gegen Holland und gegen Belgien bewiesen, daß von einem Rückgang des deutschen Schachs keine Rede sei. In Zukunft sollen bei solchen Länderkämpfen nur acht Senioren spielen, ein Junior und eine Dame, die Ergebnisse sollen in gleichem Maße gelten. In Bismarck habe bei guter ausländischer Besetzung Pollak gesiegt, der nicht zu den besten fünf des Kandidatenturniers gezählt hat. Auch Longwitz sei zu seiner Leistung zu beglückwünschen. Die ausländischen Spieler haben in Bismarck neben freier Unterkunft ein Taschengeld bekommen, die Deutschen aber nicht.

Herr Schneider schlägt vor, daß die Landesverbände ihre Spieler mit etwas Geld versehen. - Auch Herr Dähne hält es für schlecht, daß die deutschen Spieler nichts bekommen.

Herr Dähne würde es im Interesse der Studenten begrüßen, wenn doch einmal der Versuch gemacht würde, ein Kandidatenturnier im Oktober zu veranstalten.

Herr Schneider ist mit Rücksicht auf die Terminpläne dagegen. Jedenfalls könne man nicht ständig wechseln zwischen Oktober und Mai. -

Herr Hülsmann ist der gleichen Meinung. Beide Redner sind nicht grundsätzlich gegen den Herbst, sofern wichtige Gründe dafür sprechen, wohl aber für eine langfristige Festsetzung ~~kg~~ gleichbleibender Termine. Gegen eine Verlegung auf den Herbst ist auch Herr Hohlfeld.

Herr Dähne stellt fest, es müsse also beim Mai bleiben, da so viele Verbände eine Änderung ablehnen. - Bei Jugendvergleichskämpfen hält Herr Dähne es grundsätzlich für erforderlich, daß nur begabte Spieler mitwirken. Es sei besser, wenn nicht die Verbände die Spieler entsenden, sondern die Auswahl in Zusammenarbeit mit Fohl, Jugendwart und Präsident geschieht. Wenn ein Verband einen Spieler meddet, der abgelehnt wird, könnte der Verband beleidigt sein.

Herr Schwarzmüller kommt auf das Taschengeld zurück. Es wäre besser gewesen, wenn man den Verbänden nahegelegt hätte, außer dem Fahrgeld auch ein Taschengeld zu geben. Beim DSB müsse äußerste Sparsamkeit herrschen.

Herr Hohlfeld weist auf die Konsequenz, daß Bayern unter Umständen für drei Spieler 480.-DM zahlen müsse.

Herr Busberg war bisher der Meinung, daß Bismarck alles bezahlt habe.

Herr Schwarzmüller gibt zu bedenken, daß eine Ausstattung der Spieler mit Taschengeld eine indirekte Beitragserhöhung bedeute und Verbände mit talentierten Spielern bestrafen würde.

Es wird darauf hingewiesen, daß der DSB bei seinen Meisterschaften auch kein Taschengeld bezahlt. Anders sei es bei internationalen Turnieren, das verlange die FIDE. Dann müssen aber alle Spieler gleich behandelt werden.

Herr Dr. Hille gibt bekannt, daß bei der gegenwärtigen Deutschen Meisterschaft die Spieler ein Taschengeld von der Kieler Schachgesellschaft erhalten.

Herr Lüders beklagt sich darüber, daß die Großmeister und Internationalen Meister in Kiel nicht mitspielen. Er hält die Gründe der Absagen nicht überall für zwingend. Er sieht auch eine Diskrepanz darin, daß der DSB für Bismarck DM 7500,- gegeben hat, für die Deutsche Meisterschaft aber viel weniger.

Herr Schneider erklärt die Gründe für die Absagen der bayerischen Spieler. Auch er würde es begrüßen, wenn die deutschen Großmeister wenigstens einmal oder zweimal im Laufe von sechs Jahren an der Deutschen Meisterschaft teilnehmen.

Herr Lüders würde als mindestes erwarten, daß der neue Deutsche Meister am ersten Brett der Ländermannschaft in Kopenhagen spielt. - Herr Dähne hält das nicht für möglich, dort müsse er auf Spieler wie Larsen treffen.

Herr Kinzel ist unbefriedigt über den Komplex der Tagegelder. Man sollte etwas empfehlen oder beschließen.

Herr Dähne glaubt, man könne bei Kandidatenturnieren keine generelle Regelung machen. Bei internationalen Turnieren seien Tagegelder üblich bei Einzelmeisterschaften erwünscht.

Hierüber sind die Meinungen geteilt. Es wird eingewendet, daß veranstaltende Vereine über sehr unterschiedliche Mittel verfügen. - Bei einer Abstimmung über die Frage, ob Tagegelder bei deutschen Veranstaltungen als "erwünscht" empfohlen werden sollen, sind aber nur zwei Stimmen dagegen, die übrigen dafür.

Herr Dähne würde es für richtiger halten, wenn die für Tagegelder vorgesehene Summe in den Preisfonds komme. Die Deutsche Meisterschaft sei doch eine Standard-Veranstaltung.

Herr Schneider würde sowohl Taschengeld als auch Preise begrüßen, er ist aber gegen eine schematische Festlegung.

e) Jugendwart

Herr Kadesreuther bittet einige mögliche Fehler im Anfang zu entschuldigen. Er könne auch nicht - wie sein Vorgänger Herr Fritz - jedes Turnier selber leiten, aber man sollte da wohl mehr die Unterverbände einsetzen. Er wolle jedenfalls versuchen, sein Amt so zu führen, daß alle zufrieden sind. Zunächst habe ein Bundestreffen der deutschen Sportjugend in Schweinfurt stattgefunden. Es war wichtig, daß das Schach teilnahm unter 38 Sportarten. Von den eingeladenen drei Verbänden Hamburg, Nordrhein/Westfalen und Bayern seien nur die beiden letztgenannten erschienen; Hamburg habe wegen des kurzfristigen Termines absagen müssen. Man habe keinen Länderkampf veranstaltet, aber das Treffen als Lehrgang aufgefaßt, mit Mannschaftsblitzturnier, einem Eröffnungsschach und einem Simultanspiel. Es ging um Gewinnung einer breiten Basis. Bei der Jugend seien ja zwei Dinge wichtig, einmal die Werbung und sodann die Ausbildung von Spitzenkräften. - Für solche Dinge sollte man in Zukunft keine Mühe scheuen. - Es ward beim internationalen Jugendmannschaftsturnier in den Haag der zweite Platz erreicht. Es komme in Frage, daß wir einmal ein solches Turnier übernehmen, um die Holländer zu entlasten. Acht Länder mit je vier Spielern und einem Ersatzspieler nehmen daran teil.

Herr Schwarzlmüller hält diese Frage für erwägenswert.

Herr Dähne würde empfehlen, diese Frage den Verbänden vorzulegen und auf dem Kongreß darüber zu entscheiden.

Herr Kadesreuther teilt ergänzend mit, man müsse Unterkunft und Verpflegung tragen, nicht aber die Fahrgelder. Man könne es in einer Jugendherberge mit Dreibettzimmern machen.

Herr Kinzel hält es für zweckmäßig, die Bedingungen gleichzeitig mit der Bekanntgabe an die Verbände mitzuteilen.

Herr Kadesreuther sieht als Zeitpunkt hierfür den Juni, aber auch den Herbst als geeignet an. Die Meisten Teilnehmer seien keine Schüler mehr, aber man müsse eventuell Spieler von der Bundeswehr freibekommen.

Herr Dähne rät in diesem Zusammenhang, sich an die jeweilige Einheit zu wenden, nicht an das Verteidigungsministerium, denn dann riskiere man ein generelles Verbot.

Herr Kadesreuther erwähnt sodann die Offene Bänische Meisterschaft in Hosskilde, bei der Kiffmeyer (Hamburg) zweiter geworden war. Er habe hierfür nur die vier nahegelegenen Landesverbände hinzugezogen. Er berichtet sodann über das dritte internationale Jugendturnier in Schilde vom 23. bis 30. Juli mit 9 Nationen und zehn Teilnehmern. Bei der Deutschen Jugendmeisterschaft in Hochspeyer sei es für die Betreuung der Spieler nachteilig gewesen, daß es dort keinen örtlichen Schachklub gibt. Die Jugendlichen waren zufrieden, man könne die Jugendherberge dort auch für weitere Veranstaltungen empfehlen. Siegfried Meeder vor Kanonenberg und Nohmert. Es sei zu wünschen, daß auch in Zukunft ein blinder Spieler an der Jugendmeisterschaft teilnimmt. Mit dem vierten Platz von Hübner bei der Jugendweltmeisterschaft könne man zufrieden sein.

Herr Dähne ist mit Herrn Hübner zufrieden, aber nicht mit der Behandlung der Sekundantenfrage. Der Deutsche Schachbund könne sich das nicht leisten.

Herr Kadesreuther äußert sich sehr befriedigt über die Tagung der Landesverbands-Jugendwarte in Hochspeyer. Man habe sich kennen gelernt und ein wirklich fruchtbares Feld von Möglichkeiten erörtert. Das Auffallen der Herbstferien habe sich auf die Jugendmannschaftsmeisterschaft ungünstig ausgewirkt. Eine grundlegende Änderung der Termine sei nicht möglich. Doch könne man vielleicht bei den Schulen erwirken, daß der Anreisetag am Samstag bei den Schulen freigegeben wird. In den meisten Fällen könne das von den Landesverbänden erreicht werden ohne Zuhilfenahme des DSB. Wichtig sei ferner ein Kalender mit allen Jugendveranstaltungen bei den Landesverbänden, damit keine Überschneidungen vorkämen, wie in der letzten Zeit. - Herr Kadesreuther ist beauftragt, eine Änderung der Turnierordnung zu erwirken mit Heraufsetzung der Teilnehmerzahl von 16 auf 18 bei der Deutschen Jugend-Einzelmeisterschaft. Es könnten an zwei Tagen drei Runden gespielt werden.

Herr Dähne wäre gegebenenfalls dafür und fragt, wie die beiden zusätzlichen Plätze besetzt werden sollen.

Herr Kadesreuther: Es käme hinzu der Blinde und ein zusätzlicher Spieler aus dem drittstärksten Verband, zur Zeit Hamburg. Der Blinde müßte einen Begleiter haben, und der Blindenschachbund müßte für die Kosten aufkommen.

Herr Busberg ist grundsätzlich damit einverstanden.

Herr Kadesreuther gibt bekannt, daß die Jugendeinzelmeisterschaft 1968 in Hamburg geplant ist.

Herr Dähne fragt, ob man damit einverstanden ist. - Kein Widerspruch.

Herr Schneider würde für 1969 die Jugendmeisterschaft in Helmbrechts durchführen lassen.

Herr Kadesreuther würde der Durchführung in Helmbrechts 1959 zustimmen, falls nicht noch andere Vorschläge gemacht werden. - Die Jugendverbände müßten bis zum 1. Dezember jeden Jahres erklären, wer die Meisterschaft im nächsten Jahre übernehmen will. Es müsse ein verbindlicher Turnus geschaffen werden ähnlich wie bei den Kandidatenturnieren. - Auf der Jugendwertsitzung wurde - wie schon erwähnt - ein Veranstaltungskalender gewünscht, ferner wurde viel über Schulschach und Übungsleitersausbildung diskutiert. Beim Schulschach sind die Landesverbände sehr unterschiedlich organisiert. Man wolle da zunächst eine Bestandsaufnahme machen. - Man solle das Wort "Übungsleiter" nicht zu wörtlich nehmen, man könne auch "Turnierleiter" oder "Funktionär" darunter verstehen, auch beispielsweise Erwachsene, die an Volkshochschulen unterrichten. Vorbildlich sei das, was auf diesem Gebiet schon in Nordrhein/Westfalen geschaffen worden ist. Dort werden auch erhebliche Zuschüsse gegeben. Es soll eine Broschüre von 80 Seiten darüber erscheinen. Hinsichtlich der Förderung von Spitzenkräften sei vorgeschlagen worden, sie gleichzeitig mit der Jugendmeisterschaft durchzuführen. Der Leiter müßte ein internationaler Meister sein. Das sei aber aus finanziellen Gründen und Zeitaangel der Betreffenden schwierig, aber vielleicht könnte wenigstens alle vier Jahre etwas eingerichtet werden.

Herr Dahne will auf diese Fragen später zurückkommen. Es müsse jetzt überlegt werden, wie die Vorgruppen für die Deutsche ~~Jugendmeisterschaft~~ Mannschaftsmeisterschaft zusammengestellt werden sollen. Von Kiel werde eine Änderung gewünscht, daß Hamburg nicht mit Kiel, sondern mit Hannover zusammentrifft. Änderungswünsche seien aber immer bedenklich. Er würde vorschlagen eine Gruppe mit Kiel, Hamburg, Bremen und Münster.

Herr Hohlfeld hält die regionale Frage für nicht so wichtig. Man sollte von Jahr zu Jahr etwas variieren. - Herr Lüders ist der gleichen Meinung wie Herr Hohlfeld. - Herr Schneider ist dagegen für Beibehaltung einer einmal bestehenden Zusammensetzung.

Herr Dahne möchte jetzt kurzfristig nichts ändern lassen, aber auf dem Kongreß über die zukünftige Regelung Vorschläge abwarten. - Er fragt Herrn Lüders, ob er damit einverstanden ist, es dieses Jahr noch bei der bisherigen Regelung zu belassen, aber für die Zukunft etwas neues zu suchen. - Herr Lüders ist einverstanden.

Pause von 13.15 bis 14.30 Uhr

Herr Dahne bedankt sich für das Referat von Herrn Kadesreuther.

Herr Schneider schlägt vor, die Länderkämpfe gegen Holland und Belgien wegzulassen.

Herr Dahne wendet ein, bei Holland handele es sich um eine alte Tradition. Aber gegen Belgien habe man nur einmal mit voller Besetzung gespielt. Es sei richtig, auch mal andere deutsche Spieler zum Zuge kommen zu lassen.

Herr Schneider erinnert an seine frühere Anregung, mal die Schweiz gegen Bayern spielen zu lassen. Ferner könne man gegen Jugoslawien eine A- und eine B-Mannschaft aufstellen.

Herr Kadesreuther regt an, zu der Tagung der Jugendwarte nicht nur einen, sondern zwei Teilnehmer von den Landesverbänden entsenden zu lassen, wenn der DSB die Übernachtungskosten übernimmt. - Herr Dahne will diese Frage mit Herrn Schwarz Müller prüfen.

Herr Busberg hat die Erfahrung gemacht, daß die Lehrer und Schulleiter dem Schach noch recht ablehnend gegenüberstehen. Ob man sich vom DSB einmal an die Konferenz der Kultusminister wenden sollte.

Herr Dahne weist auf die Erfolge des Schulschachs in Hamburg. Man habe die Schulen dort unterwandert und die Schulbehörden vor vollendete Tatsachen gestellt.

d) Schatzmeister

Herr Schwarzlmüller hat ein Rundschreiben bekommen, daß man den Voranschlag vor dem Dezember einreichen muß, wenn man im nächsten Jahre von Bonn Geld bekommen will. Er hat an dem neuen Jahresvoranschlag Wochen lang gearbeitet mit den Herren Dähne, Fohl und Kadesreuther. Er hat von Herrn Ballmann, dem Sachbearbeiter in Bonn, erfahren, daß unsere Rechnung aus den Jahren 1965 und 1966 nicht anerkannt worden ist und daß wir bis zu DM 6000.- zurückzahlen müssen. Wir haben vom Clare-Benedict-Turnier und vom Mannschaftsfrauenturnier in Solingen die vollen Kosten eingereicht, das dürfen wir so nicht machen. Es ist nur abzurechnen über die "Eigenmittel", wozu die Aufwendungen der Verbände gehören. Herr Schwarzlmüller sieht sich genötigt, zwei Jahresvoranschläge zu machen, einen für den Kongreß und einen für Bonn. Der Voranschlag und die endgültige Abrechnung seien zwei verschiedene Dinge.

Herr Dähne weist darauf hin, daß wir früher von falschen Voraussetzungen ausgegangen sind. 75 Prozent der Kosten müssen von uns und von dem Veranstalter abgebracht werden, wenn wir 25 Prozent aus Bonn erhalten wollen. Man müsse also einen vorläufigen Voranschlag machen, den der Veranstalter aber darauf festlegen, daß er späteren Auflagen nachkommt.

Herr Schwarzlmüller empfiehlt, im Voranschlag den Zuschuß für Bad Aibling um 550.-DM zu kürzen und diesen Betrag auf die Damenmeisterschaft umzulegen. Den Zuschuß für das Clare-Benedict-Turnier auf 3200.-DM festzusetzen, den Zuschuß für die Jugendveranstaltungen auf 1500.-

Herr Dähne würde ferner den Zuschuß für den Länderkampf mit Belgien von DM 1500.- auf 1000.- herabsetzen. Zur Klarstellung an Herrn Kadesreuther fügt er hinzu, daß Verschiebungen vorkommen können, also kein klarer Anspruch besteht.

Herr Schneider erkundigt sich, ob Bamberg in diesem ~~Voranschlag~~ Finanzierungsplan drin ist.

Herr Dähne hat über Bamberg noch nichts Endgültiges erfahren. Man würde für Bamberg den Betrag von DM 7500.- aus dem Voranschlag nehmen mit der Einschränkung, daß wir DM 14 000.- von Bonn bekommen. Wird der Betrag von Bonn reduziert, müßte Bamberg den Zuschuß zurückgeben. Bis zum 17. Oktober, bis zu seiner Fahrt nach Venedig, muß Herr Dähne von Herrn Schmid endgültig Auskunft haben.

Herr Schneider will nach Bamberg fahren.

Herr Kinzel empfiehlt für den Ausdruck "Taschengeld" das Wort "Verzehrskosten".

Herr Fohl gibt bekannt, daß die Endrunde der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft vom 22.11. bis 24.11. in Solingen ist.

Herr Kadesreuther kündigt an einen Jugendkampf in Darmstadt vom 1. bis 3. Juni 1968 und die Endrunde der Deutschen Jugendmannschaftsmeisterschaft von 27.12. bis 29.12.68 in Hamburg.

Verschiedenes

Herr Busberg erkundigt sich, ob der Kieler Schachverband eine Einladung des Dänischen Arbeiterschachklubs in Kopenhagen annehmen darf. Es sei fraglich, ob der Dänische Arbeiterschachklub dem Dänischen Schachbund angehört.

Herr Dähne hat keine Bedenken. Schach sei unpolitisch.

Herr Kadesreuther hat gehört von Zuschüssen für Deutsch-Französische Gemeinschaftsveranstaltungen.

Herr Schneider hat zweimal die Erfahrung gemacht, daß so etwas sehr teuer wird.

Herr Dähne würde es aber doch noch mal versuchen wollen. Er empfiehlt, daß sich Herr Kadesreuther einmal Unterlagen zum Sportbund über das Deutsch-Französische Hilfswerk beschafft. Man könne vielleicht auch Auskunft von Herrn Zickelbein bekommen.

Herr Kinzel vermutet, daß diese Veranstaltungen auf Landessportebene unterstützt werden. - Herr Dähne glaubt jedoch nicht, daß ein Zuschuß abhängig ist von einer Mitgliedschaft im Landessportbund.

Herr Diel hat vom deutschen Botschafter Stratling in Rumänien die Anregung erhalten, einmal einen Länderkampf mit Rumänien auszutragen.

Herr Dähne sieht im Augenblick dazu noch keine Gelegenheit, doch sei auch ein rumänischer Teilnehmer nach Bismarck eingeladen worden.

Herr Kinzel berichtet über einen bevorstehenden Städtekampf zwischen Berlin und Minsk. Da keine direkte Verbindung aufgenommen werden soll, ist der Erste Sekretär des Botschafters in Ostberlin zur Besprechung mit dem Direktor des Westberliner Sportpalastes, einem Senator, herübergekommen. So ist die Veranstaltung zustande gekommen. Eine Delegation des Landessportbundes war in Moskau und hat dort eine Vereinbarung für den Sport getroffen, an die wir uns halten müssen. Interessant ist die Auflage an die Berliner Organisation: Sie habe sich zu bezeichnen als Mitglied des Deutschen Schachbundes. Für einen Wettkampf müsse auch die Zustimmung des Fachverbandes (also bei uns: des Deutschen Schachbundes) vorliegen. Der Senat von Berlin würde für den Wettkampf in Rußland die Flugkosten tragen.

Herr Dähne würde einen solchen Kampf sehr begrüßen. - Herr Dähne spricht sodann über Reformpläne für die Schacholympiade, über die auf dem FIDE-Kongreß in Venedig entschieden werden soll. Zur Abstimmung werde gestellt, ob man das Schweizer System oder eine feste Gruppeneinteilung nach Klassen wählen soll.

In der sich anschließenden Aussprache wird durchweg das Schweizer System bevorzugt.

Herr Dähne berichtet ferner über die Absicht der FIDE, entsprechend einem Vorschlag von Präsident Rogard einen bezahlten Sekretär einzustellen. Das würde eine Beitragserhöhung bedeuten. Der DSB, der bisher schon den Höchstbeitrag von RM 1000 Schweizer Franken bezahlt hat, werde diesen auf 2000 Franken erhöhen müssen. Außerdem sollen die Meldgebühren bei FIDE-Veranstaltungen umfangreich erhöht werden. - Es ist ferner in der FIDE vorgeschlagen, in jedem Jahre einen Schachtag oder eine Schachwoche gleichzeitig in der ganzen Welt durchzuführen. Herr Dähne würde mit einer Schachwoche einverstanden sein. - Der gleichen Meinung sind auch die Anwesenden, die sich dazu äußern. - Es liege schließlich noch ein Vorschlag der polnischen Föderation vor über Versicherung von Turnierteilnehmern.

Herr Fohl berichtet, daß in Israel alle Teilnehmer an der Schacholympiade krankenversichert waren.

Herr Schneider erkundigt sich nach der Studentenweltmeisterschaft.

Herr Dähne hat darüber einige Erkundigungen eingezogen beim Deutschen Hochschulsportbund. Er hat erfahren, daß man beim letzten Mal den Israelis das Visum verweigert habe. Das sei eine politische Demonstration.

Herr Dähne schließt die Kieler Vorstandssitzung gegen 19 Uhr.

Ludwig Paltauf

Schriftführer